

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Kleinsp.
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 37.

31. Jahrgang.

Dienstag, den 25. März

1884.

Die Verhaftungen in Spanien.

Seit dem Besuch des Königs Alfons in Deutschland und dem Gegenbesuch des deutschen Kronprinzen in Spanien interessiert man sich in Deutschland lebhafter, als dies früher der Fall war, für die Vorgänge auf der Pyrenäenhalbinsel. Wenn Deutschland hoffen durfte, in Spanien einen neuen Freund, ein neues Glied der europäischen Friedenskette gefunden zu haben, so muß es auch wünschen, daß die politischen Verhältnisse daselbst aus den fortwährenden Schwankungen heraus auf eine festere Grundlage kommen. Dazu scheint aber so lange keine Aussicht vorhanden, als eine Anzahl spanischer Generale ihre Vergangenheit nicht vergessen kann; früher machten die Herrführer allein die spanische Politik, setzten Fürsten ein und ab, stürzten Regierungen und gaben dem Staate die Gestalt, die ihnen zusagte.

Die Namen Prim, Topete, Serrano sind aus solchen Vorgängen zuerst allgemein bekannt geworden. Aber die Zeiten sind doch erheblich andere geworden und so leicht läßt sich heute in Spanien doch kein Aufstand mehr in Scene setzen, wie zur Zeit der Königin Isabella. Trotzdem fehlt es an Versuchen dazu nicht. Der Zorillaputsch im vergangenen Jahre, der zwar verhältnismäßig schnell unterdrückt wurde, hatte eine ganz ansehnliche Ausdehnung angenommen. Von der portugiesischen bis zur französischen Grenze hin waren die Garnisonen in Aufregung und theilweise sogar in directen Aufstand.

Als nach dem Kronprinzenbesuch das Ministerium Posada-Herrera zurücktreten war und das conservative Cabinet Canovas del Castillo die Geschäfte des Landes übernommen hatte, wurden die Aufständler von Badajoz, mit Ausnahme der Offiziere, begnadigt. Neuerdings haben aber in Madrid wieder zahlreiche Verhaftungen höherer Militärs stattgefunden und man weiß noch nicht genau, ob die Regierung eine neue Verschwörung entdeckt hat oder nur einer solchen vorbeugen will.

Nachdem das spanische Cabinet von seinen Agenten in Portugal und Frankreich schon vor längerer Zeit benachrichtigt worden war, daß der in Genf lebende Zorilla seinen vorjährigen Putschversuch zu erneuern gedenke, wurde in der Nacht zum 17. März der verdächtige General Belarde in Madrid verhaftet. Man fand in seinem Hause angeblich eine größere Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Civilisten, welche ebenfalls inhaftirt wurden. Auch bemächtigte man sich verschiedener Schriftstücke Zorillas, nach deren Durchsichtung noch weitere Verhaftungen vorgenommen wurden. Bis Dienstag Mittag waren, soweit bekannt geworden, noch General Ferrer und Villacampa, ein Redacteur La Hoz, ein Hauptmann, ein Unterlieutenant und 40 Unteroffiziere verhaftet. Ob die Verschwörung, die wie die vorjährige besonders die Unteroffiziere ins Auge gefaßt zu haben scheint, sich bereits in die Provinzen hinaus erstreckt, ist nicht bekannt. Es ist zwar das Gerücht im Umlauf, daß man auch auf die Garnisonen von Barcelona, Sevilla und Valencia ein wachsames Auge habe, doch ist von Verhaftungen daselbst nichts gemeldet worden.

Natürlich schwirren über den Grund der Verhaftungen die widersprechendsten Nachrichten durch die Blätter. Die Meldungen der französischen Zeitungen über den Aufstand müssen mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Diese Blätter enthalten zahllose, zumeist in Paris von den Flüchtlingen und spanischen Revolutionären angefertigte Telegramme über eine angebliche Militärverschwörung. Das Journal „Paris“ will wissen, die Verschwörer hätten beabsichtigt, sich während des Ministerrathes in den Besitz des königlichen Palastes zu bringen.

Ob man aber überhaupt mit einer förmlichen Verschwörung zu thun hat, ist doch sehr die Frage. Wenn eine Anzahl von Verhaftungen stattgefunden hat, so entspricht dies nur dem Programm Canovas del Castillo, welcher alle revolutionären Aktionen im Reime zu ersticken versprochen hatte. Es wird Niemand erwarten haben, daß Spanien ohne alle revo-

lutionären Zuckungen bleiben werde; aber man darf denselben heute nicht mehr die Bedeutung beilegen wie früher, wo sie oftmals durch die Schwäche der Regierung geradezu herausgefordert wurden. Es will auch scheinen, daß dem jetzigen Ministerium so eine kleine Verschwörung eben recht käme, um die Auflösung der Cortes zu begründen und auf die dann kommenden Wahlen zu Gunsten der Regierung einzuwirken. Wie dem aber auch sei, jedenfalls kann man sich heute überzeugt halten, daß es der Ministerpräsident Canovas nicht an Wachsamkeit und König Alfons nicht an Energie fehlen lassen werden, um dem Verschwörer Zorilla und Konforten, falls diese wirklich eine Verschwörung planen, das Handwerk zu legen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Im Reichstag wurde unter gewaltigem Andrang des Publikums am 20. ds. die Verhandlung über das Socialistengesetz eröffnet. Aus allen Parteien hatten sich Redner einschreiben lassen. Den Reigen eröffnete Hasenclever, der ein Hauptgewicht darauf legt, gegen die Unterstellung zu protestiren, als seien die Socialdemokraten mit den Anarchisten Eins. Mit Spott und verben Schlagworten gegen dieselben losziehend, erklärt er dieselben für verrückt. Auch seien die Anarchisten Todfeinde der Socialdemokraten. In deren Arme würden sie nie getrieben werden, andererseits würden sie sich auch nicht unterwerfen. Der Verlängerung des Socialistengesetzes ständen sie mit einem Gefühl der „Wurfscham“ gegenüber. Das Socialistengesetz hat, wie die Thatsachen beweisen, die Socialdemokratie nicht eingeschränkt, sondern im Gegentheil zu ihrer Verbreitung beigetragen. — Grillenberger behauptet's und meint, er könne nicht begreifen, wie man den Socialdemokraten immer die Anarchisten an die Rockschöße hängen wolle. Man möge doch einmal bei sich selbst anfangen; die ganze Stöcker'sche Bewegung sei nichts anderes als eine anarchisirende Bewegung der conservativen Partei. — Bebel sucht den Unwerth der Ausnahmegeetze mit Anspielungen auf das Centrum darzutun. — Minister von Buttler hebt hervor, daß die Forderung auf 2jährige Verlängerung des Socialistengesetzes äußerst bescheiden sei, man hoffe aber dadurch einerseits die Zahl der Gegner des Gesetzes zu verringern, andererseits einen günstigen Eindruck hinsichtlich der Verschönerung der Regierung hervorzubringen. Jetzt das Socialistengesetz schon preiszugeben, nachdem es seine gute Wirkung gethan und das Land vor Ausschreitungen der gemeingefährlichsten Art bewahrt habe, sei unmöglich. Nach einer Schrift Bebels bestehe das geheime Ziel der Socialdemokratie in dem gewaltthätigen Umsturz alles Bestehenden und Ersatz der gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Ordnung durch die socialistische Ordnung, deren Folge nach Einziehung aller Productionsmittel, allen Capitals, allen Grundbesitzes, ein allgemeines Arbeitshaus ohne Autorität, ohne Behörden, ohne die Ehe etc. sei. — Windthorst beantragt Verweisung an eine Commission. Es müsse mehr und besseres Material beigebracht werden, als „Bebel'sche Narrheiten.“ Ueberdies sei der Kampf gegen die Socialdemokratie ohne die Rückkehr zur alten christlichen Weltanschauung (ohne Protestantismus?) gänzlich aussichtslos. Hoffentlich werde die Rückkehr des Reichskanzlers nach Berlin und seine gekräftigte Gesundheit Anlaß geben, daß dies zunächst in Preußen geschehe. (Aushebung der Waigese!) — Fürst Bismarck betont, die kurze Fristbestimmung sei nicht der Ausdruck der Hoffnung, daß die Socialdemokratie in 2 Jahren belehrt sei und weist darauf hin, daß die Peilung der socialen Schäden nicht nur auf dem Wege der Unterdrückung, sondern auch der Nachhilfe durch positive Maßregeln angestrebt werde; den ersteren Weg könne man jedoch noch nicht verlassen. Der Forderung Windthorst's gegenüber bringt Bismarck in Erinnerung, daß die meisten inneren Wirren gerade in den katholischen Ländern zu finden seien.

— Nachdem die Berichte über die Trichinen-Epidemie, welche in den letzten Monaten des vorigen Jahres in Emerleben und Umgegend im Regierungsbezirk Magdeburg herrschte, beim preussischen Kultusministerium eingetroffen, ist laut der „Magdeb. Ztg.“ Ende vorigen Monats eine Circular-Verfügung an sämtliche Provinzial-Regierungen, sowie auch an das Berliner Polizei-Präsidium ergangen, in welcher unter Anführung statistischer Mittheilungen über jene Epidemie aufs Neue vor den gesundheits- und oft lebensgefährlichen Folgen des Genusses rohen Schweinefleisches gewarnt wird. Das Fleisch eines einzigen in Emerleben am 12. September 1883 geschlachteten Schweines hat sowohl dort als in den Orten Deesdorf und Nienhagen die entsetzliche Epidemie hervorgerufen, der 66 von 503 erkrankten Personen zum Opfer gefallen sind. Davon kommen aus Emerleben 270 Kranke und 53 Tode, auf Deesdorf 45 Kranke und 10 Tode und auf Nienhagen 80 Kranke und 1 Tode. Außerdem wurden noch in der Stadt Gröningen 4 Erkrankungsfälle und 2 Todesfälle, in Kloster Gröningen 3 Erkrankungsfälle und in Schwanebeck 1 Erkrankungsfall gemeldet. In dieser Beziehung ist bemerkenswerth, daß sämtliche Personen, welche 125 Gramm und noch mehr von dem trichinösen Fleisch genossen hatten, gestorben sind. Ebenso ist auch von sämtlichen Gestorbenen ohne Ausnahme nachgewiesen worden, daß sie das Fleisch in rohem, ungekochtem Zustande genossen haben, was mit der in der Provinz Sachsen eingewurzelten Gewohnheit, rohes Schweinefleisch zu genießen, zusammenhängt. Ob und inwiefern die betreffenden Fleischbeschauer eine Schuld trifft, hat die gerichtliche Untersuchung noch nicht festgestellt. Angesichts dieser beklagenswerthen Ereignisse erklärt der Kultusminister es für dringend geboten, das Publikum vor dem Genuß des rohen Fleisches wiederholt und nachdrücklich zu warnen. Desgleichen wird darauf aufmerksam zu machen sein, daß auch bei der Zubereitung des Schweinefleisches zu häuslichen Zwecken durch Kochen und Braten dasselbe in einen vollkommen garen Zustand überzuführen ist, um hierdurch jede Gefahr vor Gesundheitsbeschädigung auszuschließen.

— Frankreich. Die Frage der Einführung von Repetirgewehren bei der französischen Armee ist bis auf Weiteres vertagt worden. Der Kriegsminister hat die seiner Zeit hierzu eingesetzte Commission aufgelöst und nur eine Unterkommission unter dem Vorsitz des Brigadegenerals Tramont damit beauftragt, die weitere Entwicklung der Frage der Repetirgewehre, namentlich auch was die Stellung der übrigen europäischen Heere dazu betrifft, im Auge zu behalten und zu verfolgen.

— Norwegen. Das Reichsgericht sprach die Staatsräthe Vogt und Holmboe gleichfalls schuldig, ihr Amt verwirkt zu haben. Die Entscheidung des Reichsgerichts stützt sich auf dieselben gesetzlichen Bestimmungen, auf Grund deren die Verurtheilung des Staatsministers Selmer erfolgte.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 23. März. Der Geburtstag Sr. Maj. des deutschen Kaisers ist auch in diesem Jahre in unserer Stadt wieder festlich begangen worden. Frühmorgens fand durch das städtische Musikcorps Rebeille und Vormittags in der Bürgerschule Festactus statt. In der Gesellschaft „Union“ fanden sich am Abend eine Anzahl Herren zu einem Festessen zusammen, dem heute noch eine theatralische Vorstellung nebst Prolog folgt. Die öffentlichen und viele Privatgebäude hatten Flaggenschmuck angelegt.

— Eibenstock, 24. März. Gestern feierte die hiesige Pflanzenerinnerung ihr 100jähriges Jubiläum. Dieselbe hatte aus Veranlassung dieser Feier einen Umzug mit Lade nebst Meister- und Gefellen-Willkommen durch die Straßen der Stadt veranstaltet, an welchem sich nicht nur die geladenen Gewerke mit ihren Fahnen, sondern auch Vertreter des Stadtraths und der Stadtverordneten, sowie die Freiw. Turner-Feuerwehr theilnahmen. Am Abend fand in den Räumen des „Deutschen Hauses“ Con-